

XXVII.**Beobachtungen über Bildungsanomalien.**

Mitgetheilt von Dr. H. Heynold,
Assistenzarzt am Kreiskrankenstift zu Zwickau i. S.

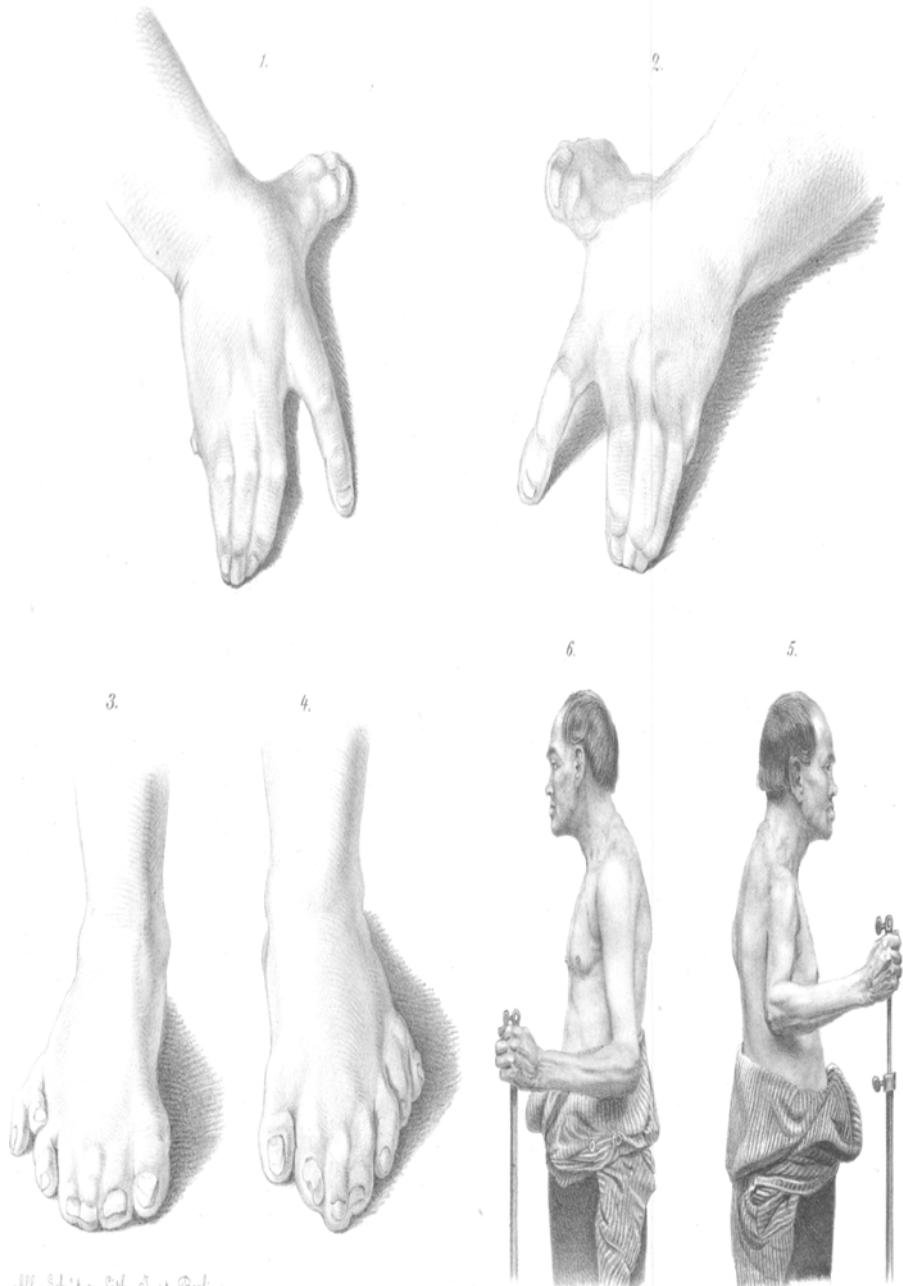
I. Ein Fall von an allen vier Extremitäten gleichmässig vorhandenen überzähligen Fingern und Zehen.

(Hierzu Taf. VII. Fig. 1—4.)

Anna K. aus Altwaldenburg in Sachsen ist das 9jährige Kind gesunder Eltern, ebenso sind die übrigen Geschwister normal entwickelt. Das Mädchen zeigt ein blühendes Aussehen und frische Farben; am Körper weist auch die physikalische Untersuchung der inneren Organe nur normale Verhältnisse nach. Hingegen sind die Extremitäten an ihrem peripheren Ende in ziemlich gleichförmiger Weise von der normalen Form abweichend.

An den Händen besteht der Daumen beiderseits aus 2 zusammengewachsenen Daumen: Metacarpi und beide Phalangen sind rechts und links doppelt vorhanden, die ersten anscheinend zu einem Stücke vereinigt, nur durch die Breite des Mittelhandknochens und eine gellnde Furche angedeutet. Die ersten Phalangen sind vollständig frei (ohne knöcherne Verwachsung). Am Nagelglied (der rechten Daumen) scheint eine knöcherne Verwachsung auch nicht vorhanden zu sein, aber beide Glieder sind durch die Hautdecke straff mit einander vereinigt. Links erscheinen die beiden letzten Phalangen knöchern verbunden. Rechts ist die Theilung der Nägel eine vollkommene (indem jeder Nagel seine eigene Lunula und zwei freie Seitenränder besitzt), links hingegen nur durch einen deutlichen Winkel in der Fläche der Nagelsubstanz angedeutet. Die Mündchen der Nagelsubstanz treffen an diesem Winkel als zwei sich schneidende Bögen zusammen.

Die Zeigefinger sind normal, hingegen ist 3., 4. und 5. Finger an beiden Händen unter einander verwachsen. Die Phalangen sind wiederum gesondert zu fühlen, nur ist allen 9 Phalangen das Integument gemeinsam. Die Verwachsung ist an den Nagelgliedern am straffsten, besonders zwischen 3. und 4. Fingern, rechts und links in gleicher Weise. Die unter einander verwachsenen Finger gestatten keine so ausgiebige Beugung und Streckung, als normal möglich ist, besonders wird die letztere durch einen geringen Grad von Beugecontractur beeinträchtigt. Die Nägel setzen sich ziemlich scharf von einander ab. An der untersten Phalanx des 5. Fingers (am äusseren Rande der Hand) dicht in der Nähe des peripheren Endes des 5. Metacarpus befinden sich an beiden Extremitäten zwei warzenähnliche Erhöhungen in der Haut. Nach Aussage der Eltern des Kindes röhren dieselben von je einem abge bundenen überzähligen 5. Finger her, eine Operation, die im frühesten Lebensalter schon vorgenommen wurde.



An den Füssen liegt eine den Fingern sehr analoge Ueberzähligkeit und Missbildung der Zehen vor.

Am linken Fuss sind grosse Zehe (d. h. diejenige Zehe, die durch Ext. und Flex. hallucis bewegt wird) und 2. und 3. Zehe verwachsen, die Nägel sind geheilt, die Phalangen aller 3 Zehen gesondert entwickelt zu fühlen. Die 4. Zehe steht isolirt (normal). Die 5. Zehe ist doppelt vorhanden, indem sich neben der inneren 5. Zehe noch eine zweite 5. Zehe (nach aussen von ersterer) befindet, deren Knochen und Nagel vollständig entwickelt sind, während die beiden 5. Zehen, wie durch eine Schwimmhaut mit einander vereinigt erscheinen. Die äussere 5. Zehe entbehrt der willkürlichen Beweglichkeit. Ausserdem findet sich am linken Fuss auch eine 2. grosse Zehe, deren Knochen und Nagel, der grossen Zehe an Grösse entsprechend, vollständig normal gebildet sind; hingegen entbehrt dieses Duplicat der grossen Zehe jeder freiwilligen Beweglichkeit.

Der rechte Fuss bietet folgende Verhältnisse. Die ersten 4 Zehen, von denen die beiden ersten wiederum als Duplicat der grossen Zehe betrachtet werden müssen, sind verwachsen, doch finden sich in dem gemeinsamen Integument die Theilungen der einzelnen Zehen deutlich angezeigt, besonders zwischen den beiden ersten Zehen. Die Nägel und Knochen sind insgesamt gesondert entwickelt. Die 4. Zehe (der Reihe nach die 5.) ist isolirt. Die 5. Zehe ist wiederum doppelt vorhanden, und zwar scheinen beide auf derselben untersten Phalanx (resp. die beiden unteren Phalangen sind verwachsen) zu stehen, aber obere Phalangen und Nägel sind gesondert entwickelt.

Die auf der Tafel beigefügten Zeichnungen werden besser als lange Worte im Stande sein, die betreffenden Verhältnisse dieser gewissermaassen in ihrer Regelmässigkeit merkwürdigen Missbildung vor Augen zu führen.

Das Mädchen wurde in unsere Anstalt gebracht, um durch operativen Eingriff ihre Gliedmaassen in einen der Norm möglichst nahen Zustand bringen zu lassen. Der Fall schien mir nicht ungeeignet, besonders in entwickelungsgeschichtlicher Beziehung mit analogen anderen zusammengestellt, als Baustein zu dienen.

II. Ein Fall von Wachsthumstörung in Folge von Vereiterung der Epiphyse des rechten Humerus in frühester Jugend.

(Hierzu Taf. VII. Fig. 5 – 6.)

Joh. Gust. Schiller, 46 Jahre alt, Handarbeiter aus Leibnau bei Adorf i. S., giebt an, dass er nach Aussage seiner Mutter wohlgebildet geboren wurde. Vierzehn Tage nach der Geburt, so hat die Mutter dem Pat. erzählt, entstanden an der rechten Schulter zwei grosse Beulen, die im weiteren Verlauf stark eiterten und aus denen sich zwei Knochenstückchen ausgestossen haben sollen. Pat. befindet sich im Kreiskrankenstift wegen eines Syphilisrecidivs, einer Krankheit, die er bereits vor 17 Jahren acquirirte.